



Bekanntmachung.

Verordnung, die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelter Maaße und Gewichte betreffend.

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. c.

Da die in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 10. Mai 1816 (Gesetz-Sammlung von 1816, S. 142 ff.) enthaltenen Vorschriften über die Verbindlichkeit zur Anwendung gestempelten Maaßes und Gewichtes sich nicht als ausreichend ergeben haben, um die durchgängige Anwendung gleicher und richtiger Maaße und Gewichte im Handel und Verkehr zu sichern, so verordnen Wir auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, wie folgt:

§. 1. In allen Fällen, wo etwas nach Maaß oder Gewicht verkauft wird, darf die im Inlande erfolgende Ueberslieferung nur nach Preussischem, gehörig gestempeltem Maaße oder Gewichte geschehen. Ist im Verträge ein fremdes Maaß oder Gewicht verabredet, so muß dasselbe bei jener Ueberslieferung auf Preussisches Maaß oder Gewicht reduziert werden. Die Uebertretung dieser Vorschrift hat für jeden der Contrahenten eine polizeiliche Geldbusse von Einem bis Fünf Thaler zur Folge. Auch wird das dabei gebrauchte ungestempelte oder fremde Maaß oder Gewicht konfisziert.

§. 2. Das in der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 und in Unserer Ordon vom 28. Juni 1827 in Ansehung der Waarenverkäufer enthaltene Verbot des Besitzes oder Gebrauchs ungestempelter Maaße oder Gewichte findet auf sämtliche Gewerbetreibende dergestalt Anwendung, daß dieselben, bei Vermeidung der darin vorgeschriebenen Strafen, kein ungestempeltes Maaß oder Gewicht von der Art, wie es zum Einkauf oder Verkauf von Waaren in ihrem Gewerbebetriebe dient, besitzen oder gebrauchen dürfen.

§. 3. Auf die Beachtung dieser Vorschrift (§. 2.) hat die örtliche Polizei in Gemäßheit des §. 19. der Maaß- und Gewichts-Ordnung vom 16. Mai 1816 durch Untersuchung der in den Gewerbelokalen vorhandenen Maaße und Gewichte zu wachen.

Gegeben Berlin, d. 13. Mai 1840.

(L. S.) Friedrich Wilhelm.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.
von Kamph. Mühler. von Rochow. von Ragler.
Graf von Alvensleben. Freih. von Werther.
Für den Kriegsminister: v. Cosel.

Auf den Inhalt der vorstehenden, in Nro. 11 der diesjährigen Gesetzesammlung (Seite 127 und 128) erschienenen Allerhöchsten Verordnung, werden hierdurch das Publikum und die Behörden noch besonders aufmerksam gemacht.

Zugleich bestimmen wir, von dem hohen Finanz-Ministerio autorisirt, damit dem Publikum hinlängliche Zeit gelassen werde, um sich mit gestempelten Maaßen und Gewichten zu versehen, hierzu eine Frist von drei Monaten, nach deren Ablauf aber die Contraventionen gegen die obige Allerhöchste Verordnung unnachsichtlich werden geahndet werden.

Breslau, den 13. August 1840.

Königl. Regierung.
Abtheilung des Innern.

Inland.

* Fischbach, 17. August. (Privatmitth.) Gestern wurde der hohe Familienkreis noch durch die Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen, welcher von Kamenz hierher kam, vergrößert. *) — Gegen 3½ Uhr nahmen die Höchsten Herrschaften im Zeltthause, das durch

eine Wallbrücke mit dem Schlosse in Verbindung steht, das Mittagsmahl ein. Die Zuschauermasse bewegte sich von der Schloßbrücke die Straße fort, und stellte sich dem Zeltthause gegenüber auf, weil man von da durch die Fenster die Tafel mit ihren hohen Gästen sehen kann. Sobald die Majestäten ins Schloß zurück waren, folgte die Schaumasse wieder vor die Schloßbrücke, in den romantischen Hof halbtausendjähriger Linden, wo man das Ausfahren der höchsten Herrschaften abwarten wollte. Es wurde nämlich laut, daß Sie den Thee in einem unsern gelegenen Theehause oder einer Eremitage einnehmen würden. Es dauerte indeß ziemlich lange, ehe die Sehnsucht der Wartenden die gewünschte Nahrung fand. Es war gegen 7 Uhr, als die Königin und Kaiserin nebst hoher Begleitung zu Fuß ins Theehaus gingen. Noch wartete Alles auf den König, als derselbe längst auf einem anderen Wege im Theelokal angekommen war. Nur ein kleiner Theil des Publikums hatte Kenntniß davon; desto besser konnte dieser aber den nahen Anblick der höchsten Herrschaften genießen. An einem kleinen Tische vor der Thür des Sommerhauses saßen der König, neben ihm die Königin, die Kaiserin, die Prinzessin Wilhelm (Tante des Königs), die Prinzessin Marie von Hessen (Braut des Großfürsten Thronfolgers), der Prinz Wilhelm (Onkel des Königs) und der Prinz Albrecht. In einem kleinen Umfasse davon standen die erfreuten Schauer, von den Gensdarmen um wenig in ihrer Zudringlichkeit beschränkt. Ein Paar reisende Tyroler hatten die Erlaubniß erhalten, ihre Lieder mit Guitarenbegleitung in dem kleinen Kreise vorzutragen. — Heute oder morgen steht Ihrer Maj. der Kaiserin ein hohes Entzücken bevor. Es werden nämlich nicht nur die Großfürstin Maria nebst Gemahl (dem Herzog von Leuchtenberg) erwartet, sondern die erlauchte Frau wird auch noch einen unerwarteten, höchst erfreulichen Besuch in der Person ihrer einzigen, etwas über 4 Monate alten Enkelin, der Prinzessin Alexandra Maximilianowna, Tochter des genannten durchlauchtigsten Ehepaars, empfangen. Das zarte Kind hat die Tour von Petersburg bis Fischbach im besten Wohlbefinden zurückgelegt.

Berlin, 16. August. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen sind von Dresden hier eingetroffen.

Im Besitze der Königl. Regierung zu Breslau ist der Predigtamts-Kandidat Kiedel zum Pastor der evangelischen Kirche in Groß-Leubusch und der jetzige Kaplan Mitschke zum katholischen Pfarrer in Rengersdorf ernannt worden.

Angekommen: Der Staats-Secretair, Geheimer Ober-Justizrath Düesberg, von Halle.

Bei der am 13ten und 14ten d. M. geschehenen Ziehung der 2ten Klasse 82ter Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 8000 Rthlr. auf Nr. 88,348; die nächstfolgenden 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 20,164 und 24,731; 3 Gewinne zu 1200 Rthlr. auf Nr. 7218, 22,407 und 50,476; 4 Gewinne zu 800 Rthlr. auf Nr. 3941, 28,282, 37,397 und 68,807; 5 Gewinne zu 400 Rthlr. auf Nr. 4057, 33,160, 54,982, 58,801 und 110,408; 10 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 25,227, 33,920, 35,782, 52,221, 57,111, 59,874, 86,985, 90,800, 92,706 und 100,858; 25 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 3770, 5694, 22,053, 29,152, 34,901, 35,800, 45,476, 56,035, 58,510, 61,774, 63,138, 65,731, 78,775, 80,268, 82,020, 82,679, 87,363, 93,742, 101,344, 103,547, 106,527, 106,590, 107,154, 107,405 und 107,535. Die Ziehung der dritten Klasse dieser Lotterie ist auf den 10. September d. J. festgesetzt.

Während der Abwesenheit unsers Monarchen soll der Bau zur Vergrößerung der für die K. Hofstaaten

bestimmten Nebengebäude von Sanssouci mit möglichster Schnelle betrieben werden. Die bei Potsdam belegene Pfauen-Insel, dieser so beliebte Vergnügungsort für die Berliner, wird, wie man hört, künftighin seines Hauptschmucks beraubt werden, indem das wegen seltener Schönheit seiner tropischen Gewächse berühmte Palmenhaus nach dem reizenden Charlottenhof, und die nicht unbedeutende Menagerie nach der einen Theil unsers Thiergartens bildenden Gafanerie verlegt werden soll. — Die Stelle unseres Gesandten in Brüssel, zu welcher vor einiger Zeit von öffentlichen Blättern der Oberst von Martens bezeichnet war, ist dem Vernehmen nach durch Hrn. v. Arnim besetzt worden. — Wenn es sich bestätigte, daß Herr v. Bülow künftighin die Stellung des Hrn. Eichhorn im Ministerium des Auswärtigen einnehmen sollte, so wird auch bereits als Nachfolger des Erstern unser Gesandter in Wien, Graf Malsan bezeichnet, welcher wiederum durch Hrn. v. Brochhausen, bisher zu Stockholm, remplaceirt werden dürfte. — J. M. der Kaiserin von Rußland ist die Kur in Ems vorzüglich bekommen, so daß deren Zurückkunft nächsten Sommer bestimmt zu erwarten steht. (H. E.)

Nachgerade scheinen unsere Börsenmänner doch ein ernsthaftes Gesicht zu den Kriegsgerüchten zu machen, denn die Papiere aller Gattungen fallen. Nicht daß man wirklich den Ausbruch eines Krieges befürchte, allein das bloße Gerücht hat schon einen so lähmenden Einfluß, daß die papierne Welt unserer Finanzen dadurch ungemein niedergedrückt wird. Die Briefe aus Paris melden von ungeheuren Verlusten. Sogar das Haus Rothschild soll diesmal sehr stark theilhaftig, und trotz seiner großen Verbindungen ganz unvorbereitet auf die Katastrophe gewesen sein. Da diese Verluste immer reagiren, so murmelt man auch hier schon von bedeutenden Lücken, die der Vertrag der vier Mächte in der Kasse einiger Banquiers gemacht haben soll. — Ob man daran denkt, der Aushebung der Rekruten in Frankreich durch eine ähnliche Maßregel hier das Gleichgewicht zu halten, möchte ich nicht geradezu verneinen; inzwischen ist noch kein Befehl der Art irgend erfolgt. Die Reise des Königs bleibt nach wie vor festgesetzt. Hauptsächlich wird er in Pommern und Preußen verweilen, um die Verhältnisse dieser Länder einer recht gründlichen Prüfung zu unterwerfen. Namentlich will er auch den Verwaltungszustand genau kennen lernen, und daher in jedem Ort, wo sich ein Oberlandesgericht oder eine Regierung befindet, einer Sitzung beizuwohnen. Man glaubt hier, daß Preußen für den Fall ernstlicher Verwickelungen seine Mitwirkung nur unter der Bedingung sehr vorthellhafter Handelsverhältnisse mit den betreffenden Mächten zusagen werde. Insbesondere hofft man, daß auf diesem Wege unsere commerciale Stellung zu Rußland einen guten Schritt vorrücken soll. (A. A. Z.)

Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sei in Potsdam, um mit dem König in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zu konferiren und den etwaigen Rücktritt Preußens von der Quadrupelallianz zu verhüten. Die Wichtigkeit des ersten Gerüchtes leuchtet ein, in Hinsicht des zweiten Punktes glauben wir aber die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß, wenn auch jenes Uebereinkommen der vier Großmächte noch nicht ratificirt ist, ein Rücktritt aus selbstsüchtigen Gründen, wie ihn mehre Correspondenten empfehlen, gewiß nicht erfolgen dürfte. Dieser Rücktritt soll ein Zwangsmittel abgeben, Rußland zu günstigeren Bedingungen in seiner Handelspolitik gegen Preußen zu bewegen. Der Rath wäre allerdings nicht übel, wenn das Mittel zum Zwecke führte, woran wir zweifeln, und dann, wenn die Pacification des Orients und die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches nicht der

*) Die Ankunft des Prinzen von Preußen in Fischbach ist gestern irrthümlich gemeldet worden.

höhern allgemeinen Politik angehörte. Soll etwa Preußen, wenn es die Nothwendigkeit des Beitritts zu jener Allianz anerkannt hat und ihn zum Wohle Europas für erforderlich hält, sich sein Votum ablaufen lassen? Dieses wird gewiß Niemand wollen, dem die Ehre Preußens am Herzen liegt. Rußland hat die Dienste, die ihm von jeher von Preußen geleistet wurden, nicht nur nicht anerkannt, vielmehr seinen Interessen stets geschadet und leider müssen unsere Ostprovinzen seine Politik büßen; indessen giebt es noch andere Mittel, um Rußland zu zwingen, von seiner Forderung abzustehen und liberalere Handelsprincipien anzunehmen. Man warte es nur ab und fordere nicht, daß Alles auf einmal geschehe. Daß die Regierung diesen Gegenstand streng im Auge behält, ist bekannt, und somit ist es auch zu erwarten, daß jedenfalls in der nächsten Zeit ernste Schritte geschehen werden, um entweder ein günstiges Resultat zu erlangen, oder Repressalien eintreten zu lassen. — Wie verlautet, sind neuerdings Unterhandlungen mit dem römischen Stuhl angeknüpft und eine Lösung der katholischen Angelegenheiten dürfte jetzt um so leichter werden, als der Regierungsabschnitt die Mittel bietet, Früheres vergessen zu lassen; jedenfalls bleibt aber der Erzbischof von Köln beseitigt. (L. A. Z.)

Den Gnadenakt, den unser König gegen den Erzbischof von Posen ausübt hat, werden Sie schon aus hiesigen Zeitungen ersehen haben: der ein Jahr lang in Haft gewesene Erzbischof ist wieder in Posen, und wie man von dort vernimmt, mit großer Freude empfangen worden. Ueber die von demselben vorher gegebenen Versicherungen geizt es sich, keine Aufschlüsse zu geben, allein so viel läßt sich versichern, daß man ernstlich gemeint ist, jede Störung der Eintracht der verschiedenen christlichen Confectionen nicht ungestraft zu lassen, da glücklicherweise alle dadurch seit einigen Jahren hervorgerufene Verstimmung von der Besonnenheit des Gouvernements und dem gesunden Sinne der Nation verschwunden ist. Wir erwarten eben so sehr, daß die Presse an der Isar sich mäßigen wird, als wir von der Liber definitiven Depeschen entgegensehen. Vollkommen gerecht und gleiche Behandlung verträgt sich wohl mit redlicher und kräftiger Berücksichtigung der Anforderungen, welche ein deutsches Gouvernement machen muß. Erfreulich ist in diesem Bezuge die neue Wahl eines Ministers der geistlichen Angelegenheiten, von welcher in der That mit allgemeinsten Anerkennung geredet wird, denn ein Verein von Geschäftskenntnissen, Rechtschaffenheit und vielseitiger Bildung, gepaart mit wahrer Humanität, ziert den Mann, welchen der König in weiser Gesinnung zu seinem Rathe berufen hat. Wie derselbe in seinem gewiß wichtigen Posten ersetzt werde, kann noch nicht bestimmt angegeben werden, wenn auch viele Namen genannt sind. Die hiesigen Korrespondenten und flaneurs haben jetzt in dieser Hinsicht viel zu thun, sie ernennen Minister, pensioniren andere, rufen Ambassadeurs zurück, formiren geheime Kabinette, und wir müssen dies alles nicht bloß in auswärtigen, sondern auch in inländischen Zeitungen lesen, indeß hier von Manchem keine Ahnung besteht. Seltsamer Weise ließ neulich ein Berichterstatter unseren erfahrenen Gesandten in London, welcher den Londoner Traktat mitunterzeichnet hat, als Staatssekretair in das Ministerium des Auswärtigen treten, indeß gleichzeitig berichtet wurde, der Traktat werde desselben gewiß nicht ratificirt. So gut unterrichtet sind die meisten dieser Herren, welche überhaupt meist gar keine Idee von dieser Staatsverwaltung zu besitzen scheinen — und dennoch bauen Pariser Blätter auf solche Mittheilungen, deren Werth sehr gering anzuschlagen ist, wenn man unseren Geschäftsgang kennt, bei welchem die Ausplauderei von Staatshandlungen, wie sie an der Seine Mode ist, noch nicht stattfindet. (Eibers. Z.)

Das Freie. Journal will eine sehr neue Nachricht wissen. Man schreibt demselben aus Köln, 10. August: „Einem Briefe aus Berlin zufolge, der mir von guter Hand mitgetheilt worden, wird die Besetzung der erledigten Ministerstelle dennoch in anderer Weise stattfinden, als man bisher vermuthete. Die Schwierigkeit nämlich, Herrn Geheimrath Eichhorn in seinem bisherigen Posten zu ersetzen, namentlich unter den jetzigen Umständen, wo die orientalischen Verhältnisse jeden Augenblick verwickelter werden, soll das Resultat herbeigeführt haben, daß derselbe für's erste noch auf diese Beförderung verzichtet; hingegen habe Herr von Humboldt auf vieles Andringen sich bereit erklärt, während zweier Jahre das Ministerium des Unterrichts und Kultus zu übernehmen. Ich theile Ihnen diese Nachricht mit, so wie sie mir zukam, ohne sie völlig verbürgen zu können, obgleich, wie gesagt, die Quelle derselben eine sonst zuverlässige ist. Die Verwirklichung derselben wäre gewiß in hohem Grade zu wünschen. Humboldt ist die erste wissenschaftliche Notabilität in Preußen, und wer hätte einen höhern Ruf, als er, ein Ministerium zu leiten, dem die Pflege der Wissenschaft anvertraut ist?“

Aus dem Großherzogthum Posen, 9. August. Welche Sensation das so unerwartet und plötzlich eingetretene Ereigniß der Rückkehr und Wiedereinsetzung des Erzbischof v. Dunin hier erregen mußte, läßt

sich leicht ermessen. Niemand hatte eine Ahnung, daß eine so entscheidende Wendung dieser Angelegenheit so nahe bevorstehe, und selbst die höchsten Provinzialbehörden sollen erst wenige Tage vor dem Eintreffen des Prälaten von dem, was bereits geschehen war, begachrichtigt sein. Im Publikum hatte sich vielmehr in der letzten Zeit (namentlich in Folge eines Artikels in der Preussischen Staatszeitung, in welchem die Nachricht von der dem Erzbischof Droste-Bischoffing erteilten Erlaubniß sich nach Münster zu begeben, in einer Weise mitgetheilt war, welche ganz darauf berechnet schien, zu sanguinische Hoffnungen niederzubringen) die Ansicht festgesetzt, daß die katholischen Angelegenheiten einstweilen ohne Zuthun der Prälaten geordnet, und hinsichtlich des persönlichen Schicksals derselben der erste Schritt von Rom aus abgewartet werden würde; jedenfalls, glaubte man, werde vor Ernennung eines Ministers des Cultus kein entscheidender Schritt erfolgen. Daß dies dennoch geschehen, daß Alles sich anders gestaltet hat, als man erwartete, ist mindestens ein Beweis des Selbstvertrauens der sicher und frei dastehenden Selbstregierung des Königs. Ueber die Weisheit der Maßregel und über deren Folgen läßt sich jetzt noch um so weniger mit Sicherheit urtheilen, als die Motive dessen, was wir nur als einfache Thatfache kennen, noch gänzlich im Dunkeln ruhen. Das Publikandum des Königs vom 29. Juli giebt nur eine Andeutung, daß Resultate erreicht seien, welche die Hoffnung gewähren, daß der kirchliche Felede, bei ungeschmälerter Aufrechthaltung der Rechte der Krone und des Ansehens der Gesetze, gesichert sein werde. Worin aber diese Resultate, die vom Erzbischof gegebenen Garantien für sein ferneres Verhalten bestehen, in welcher Weise jener so vielfach erörterte Grenzstreit zwischen Staat und Kirche hinsichtlich der gemischten Ehen geschlichtet ist, darüber befindet man sich in Ungewißheit, und sieht natürlich mit großer Spannung näherer Aufklärung entgegen. Wenn es wahr ist, was verlautet und was aus manchen Gründen nicht unwahrscheinlich ist, daß der Erzbischof sich dazu verstanden habe, in einem neuen Hirtenbriefe den Klerus seiner Diocese zu einem mit den Landesgesetzen übereinstimmenden Verfahren hinsichtlich der Ehescheidung gemischter Ehen ausdrücklich anzuweisen, wodurch eo ipso der frühere Hirtenbrief außer Kraft gesetzt, und das eigentliche Corpus delicti beseitigt wäre, so bliebe nur zu wünschen, daß dieses Dokument über eine der Würde des Staates entsprechende Ausgleichung des Conflicts recht bald erschiene. Einige der eifrigsten Anhänger der Regierung scheinen die Ungewißheit zu beruhigen, ob der Erlaß eines solchen Hirtenbriefes und die wörtliche Fassung desselben, worauf allerdings so sehr viel ankommt, schon vor der Freilassung des Erzbischofs genügend sicher gestellt sei, indem man, da der Prälat jetzt wieder manchen gefährlichen Einflüssen ausgesetzt ist, eine Willensänderung desselben nicht für unmöglich hält. Die nächste Zukunft muß dies alles aufklären und bis dahin wollen wir unser Urtheil suspendiren. So viel scheint gewiß, daß dem Erzbischof auf großmüthige, echt deutsche Weise großes Vertrauen geschenkt ist, wir wollen sehen, wie der Prälat, von polnischer Nationalität, dieses Vertrauen rechtfertigen wird. Darauf kann man aber mit Sicherheit bauen, und es ist dies in den Schlussworten des Königs in dem Publikandum kräftig genug ausgesprochen, daß jede etwaige Abweichung von gegebenen Versprechungen — die wir übrigens keineswegs voraussetzen wollen — ohne Rücksicht auf die abermaligen Inconvenienzen die strengste Ahndung erfahren würde. Der erste Eindruck, den die Begnadigung des Erzbischofs auf die katholische Bevölkerung machte, mußte natürlich ein sehr freudiger sein. In Posen waren Abends nach der Rückkehr desselben fast sämtliche Häuser der katholischen Einwohner, und nicht minder vieler jüdischen Hausbesitzer, die vielleicht für ihre Fenster fürchteten, illuminirt, ohne daß dies von Polizei wegen gehindert wurde, was auch wohl ein Mißgriff gewesen wäre, da man es den Unterthanen nicht versagen darf, über einen Akt der Gnade ihres Königs ihre Freude zu bezeigen. Auf verständige Weise war auch diese Rücksicht, die Dankbarkeit gegen den König, in einigen transparenten Inschriften besonders hervorgehoben. Das Volk durchzog in großer Menge die Straßen bis zu dem entlegenen Domviertel hin, wo der Erzbischof wohnt, es wurde gejubelt, gelacht, geschrien, wie bei allen Illuminationen, aber es fiel auch nicht der geringste Exceß vor, und überhaupt hatte das Ganze mehr das Gepräge einer gewöhnlichen Schaulustigkeit, als eines tiefer begründeten ernstern Enthusiasmus.

(L. A. Z.)
Aachen, 12. August. Vorgestern ist Herr Rogier, Belgischer Minister der öffentlichen Arbeiten, in Begleitung des Herrn Davignon, Mitglied der Repräsentanten-Kammer, und der Herren Ingenieurs Petitjean, Grosfils und Uebaghs, hier angekommen, und nach Besichtigung der Anlagen der Rheinischen Eisenbahn in unserer Nähe gestern Nachmittag wieder nach Brüssel zurückgekehrt.

Deutschland.

München, 11. August. Gestern haben die hiesigen Studirenden sich und der Stadt einen glänzenden

Ball im königl. Odeon gegeben, um den Schluß des Semesters zu feiern. Unter den Fremden erregte Antistes Hurter aus Schaffhausen, den man in Gesellschaft von Prof. Görres und Minister von Uel sah, große Aufmerksamkeit. Wer einen Jesuiten in dieser wohlhabigen Gestalt sucht, dürfte sich irren. Man zweifelt hier nicht an dem Uebertritte Hurter's, und es dürfte ihm auch wohl an einer öffentlichen Stellung an hiesiger Hochschule nicht fehlen. Seine Berührungsschrift hat übrigens die Meinung Derer, die ihn noch nicht kannten, bedeutend herabgestimmt, und die in jener herrschende schwülstige, declamatorische Sprache die Vorstellung von seinem eminenten Talente, das man dem von Görres an die Seite setzen wollte, durchaus gebrochen. Gleichzeitig mit ihm war ein anderer protestantischer Geistlicher aus Schaffhausen, Spiel, hier; er hat zwei Mal in unserer Kirche gepredigt und durch Lebendigkeit der Auffassung seines Gegenstandes und die ergreifende Wärme seines Vortrags die Herzen aller Hörer gewonnen. (L. Z.)

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. Ich schrieb Ihnen zu wiederholten Malen von dem kürzlich entdeckten slawischen Complot, dessen Tendenz entschieden politischer Natur und, obwohl weder die Zahl der Theilnehmer noch die Mittel der Einwirkung bedenklich sich darstellen, doch in einem Staate, wie der unsrige, eine ungewöhnliche, zu verdoppelter Aufmerksamkeit auffordernde Erscheinung ist. Die Quelle dieser politischen Intriguen befindet sich über dem Rhein, in Frankreich, in Paris. Die Errichtung eines slawischen Lehrstuhles daselbst, und die Aeußerungen der ministeriellen Organe des Hrn. Thiers, ja seine eignen, geben diesen Vorgängen Erläuterung, und die eingeleitete Untersuchung wird wenigstens die verderbliche moralische Wirkung von solchen demokratischen Propagandamachereien, wenn nicht etwas Uebrigens aus Tageslicht bringen. Bis jetzt ist es, dem Vernehmen nach, der Polizei gelungen, die Kasse in Beschlag zu nehmen, womit die Agenten der Propaganda besoldet wurden, und die Bürger eines fremden befreundeten Staates verführt werden sollten. Eine Verzweigung dieser Untriebe soll auch nach Krakau geführt und die russische Polizei wirklich bei der Entdeckung mitgewirkt haben. Die Theilnahme einiger Militärs, darunter ein Paar Offiziere, in drei bis vier Regimenten, bestätigt sich, und polnische Frauen sollen, wie nicht selten früher, bei Verbreitung dieser Grundsätze thätig gewesen sein. Auch hier sind eine Anzahl Angeklundigter verhaftet, mehrere aber wieder freigegeben worden. Der Proceß wird in Lemberg geführt werden; vor wenigen Tagen meldete die Wiener Zeitung die Bekleidung des Vorstehers vom dortigen Criminalgerichte mit dem Charakter eines k. k. Appellationsrathes. — Das Regiment Erzherzog Ludwig, welches seine Cantonirung bei Znaim hat, ist nun vollständig mit Percussionsgewehren bewaffnet, nach der Art, wie die Consoleschen durch den Obersten desselben, v. Kompten, verbessert wurden. Bei den diesjährigen Herbstmanoeuvres wird die Production damit statt haben, und dann allmählig das ganze Heer damit bewaffnet werden. (L. A. Z.)

Wien, 14. August. (Privatmitth.) Hier erhält sich fortwährend ungeschmälert die Ansicht, daß die Erhaltung des Friedens trotz den Pariser Nachrichten nicht gestört werden dürfte. Man setzt den französischen Rüstungen deutsche Ruhe entgegen und Viele hoffen, daß die Franzosen an dem Cunctator-System bald ermüden und sodann ihre Opposition wieder gegen ihr eigenes Gouvernement wenden werden. Fürst Metternich, von dem es heißt, daß er am 20. d. hier zurück eintreffen sollte, bleibt noch länger auf seinen Gütern in Böhmen. Man schließt daraus ebenfalls auf keine größere Verwicklung, weil er in diesem Falle sicher ins Hosiager des Kaisers zurückkehren würde. Von feierlichen Rüstungen ist bis heute noch keine Spur zu entdecken. Die gewöhnlichen Herbst-Manöver in Böhmen, werden diesmal in einem Lager bei Brandeis stattfinden, wohin sich S. K. H. der Erzherzog Franz und Carl begiebt. Nur auf der Börse wird großes Spiel getrieben und viele Agioteurs sind ein Opfer ihrer Geschäfte geworden.

Marienbad, 10. Aug. In dem nahen Königswarth strömen fortwährend Gäste aus Nahe und Ferne zusammen. Gegenwärtig befinden sich dort der Präsident der Hof-Kammer, Fürst von Lobkowitz, und der königl. Preussische Gesandte, Graf Malgani. Der russische Botschafter hat Königswarth gestern verlassen, um der aus Bad Ems zurückkehrenden Kaiserin von Rußland seine Aufwartung zu machen und sodann wieder nach dem Lande des Fürsten Staatskanzlers zurückzukehren. Se. Durchlaucht selbst werden morgen in Gesellschaft des Grafen von Malgani einen kurzen Ausflug nach Dresden unternehmen. Graf St. Aulaire ist aus Paris, über Wien kommend, gestern hier eingetroffen. Se. Excellenz hat das erste Stockwerk des eleganten Hotels zum Neptun hier auf 14 Tage gemiethet, was auf einen längeren Aufenthalt deutet. Der Englische Botschafter am Kaiserl. Hofe, Lord Beaumont, u. der päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, werden nach der Rückkehr des Fürsten Metternich aus Sachsen gleichfalls in Königswarth eintreffen. Hier in Marienbad befinden sich

jetzt auch die Königl. Preussischen Generale von Grolman und von Dumoulin, der Gesandte v. Liebermann, der Sächsischer Minister des Innern, Graf von Noth, die Gemahlin des Grafen Nesselrode, der Oberburggraf von Böhmen, Graf Chotel, und andere Personen von Bedeutung haben im Schloß Königsmarck einen Besuch abgestattet. Der Oesterreichische Botschafter bei dem Päpstlichen Stuhl, Graf von Lützow, gebraucht ebenfalls hier die Kur; ebenso Fürst Esterhazy, welcher erst in einigen Monaten nach London zurückkehren dürfte. Mittlerweile ist Baron Koller an die Stelle des temporären Geschäftsträgers am Englischen Hofe, Herrn von Hummelauer, zum ersten Botschaftsrath und Geschäftsträger ernannt worden. — Fürst Pückler ist hier sehr leidend angekommen und erscheint nur selten auf der Promenade. Die in den Berichten Semillas's vielfach erwähnte und beschriebene Abyssinische Reisegefährtin des Fürsten, Macuba, ist schwer erkrankt. Der Fürst führt seine Arabischen Pferde, 16 an der Zahl, mit sich.

(Staats-Ztg.)

Das Siebenb. Wochenbl. schreibt aus Temeswar vom 17. Juli: Die diesjährige Ernte begann am 7. d. M. in unserm flachen Banate. Hocherfreut war der Dekonom durch den Anblick des schönen Weizenfeldes — allein den 14. d. M. Nachts sollte die Hoffnung einer reichgesegneten Ernte vernichtet werden. Es erhob sich nämlich den 14. Abends ein Orkan, begleitet von Donner und Blitz, wodurch auch der Beherzteste von Schauder erfüllt und großer Schaden verursacht wurde. In dem 2 1/2 Stationen von Temeswar liegenden Cameral-Orte Grabag, Torontaler Comitats, wurden durch das anhaltende Schleudern ganzer Massen von Schloßen, laut bisher eingegangenen Nachrichten, 131 Stück Pferde auf der nächsten Weide den so braven arbeitssamen Grabager Dorfbewohnern getödtet. Die zwei Hirten entkamen nur mit Noth dem Tode, und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Grabager Kirchthurm wurde gleichsam herabgerissen und zerstückelt. Grabag, dieser früher so wohlhabende Ort nebst mehreren andern Nachbarörtern ist durch dieses schreckliche Elementar-Ereigniß in die größte Noth versetzt. Gestern Abends um 9 Uhr wüthete ein gleicher Sturm auch hier in Temeswar mit solcher Gewalt, daß von dem sogenannten k. k. Siebenbürger Kasernenthurm der daselbst befindliche große Adler sammt Kugel, über 9 Schuh Höhe, aus seiner Helmschranke herausgerissen und in die Gasse, ohne jedoch jemand zu beschädigen, geworfen wurde. Das heftige Wetter mit Regengüssen, Donner und Blitz dauert auch heute, den 17. fort. Die Ernte leidet außerordentlich. — Gleich betrübende Nachrichten sind aus Lugos eingelaufen, wo der heftige Platzregen den Temeswar so anschwellte, daß er die Schwimmschule wegriß und dabei die rasenden Fluthen einen Menschen verschlangen. Der Blitz soll am selben Tage (17.) ein Weib erschlagen haben. (Das Tem. Wochenbl. sagt, es wäre eine Braut gewesen, die nächsten Sonntag hätte getraut werden sollen.)

Großbritannien.

London, 11. Aug. Bei der Parlaments-Prorogation saß der Prinz Albrecht auf einem Sessel zur linken Seite der Königin; der König und die Königin der Belgier, welche der Cerimonie ebenfalls beiwohnten, hatten ihren Platz zur rechten Seite des Thrones. — Nach dem Bericht des Couriers hätte die Königin gestern während ihrer Fahrt nach dem Oberhause bloß und angegriffen ausgesehen; der Berichterstatter des Standard dagegen schildert das Aussehen Ihrer Majestät im Sitzungs-Saale des Oberhauses als gesund und munter. — Gestern Abend gab die Königin im Buckingham-Palast ein Diner zu Ehren ihrer Gäste, des Königs und der Königin der Belgier, zu welchem unter Anderen der Belgische Gesandte, Herr van de Weyer, der Französische Geschäftsträger, Herr von Bourqueney, der Herzog von Wellington, Lord Melbourne und Lord Palmerston eingeladen war.

Mit dem Befinden der Prinzessin Auguste scheint es sich zu bessern.

Die ministeriellen Blätter melden die Ernennung des Lord Falkland, eines Kammerherrn der Königin, zum Lord-Deputirten der Ionischen Inseln an die Stelle des General-Lieutenants Sir Howard Douglas. Als Ursache der Entfernung des Letzteren geben sie gewisse Umstände in seinem Streit mit dem Griechischen Patriarchen in Konstantinopel an, welche zu wiederholten Beschwerden der legislativen Versammlung der Inseln geführt haben. Zu gleicher Zeit theilen sie einen Brief des John Charles Fikroy, welcher noch vor kurzem diese Angelegenheit im Unterhause zur Sprache brachte, an Lord John Russell mit, in welchem jener nachzuweisen sucht, daß die Verurteilung der Verschwörung der Orthodoxen auf den Ionischen Inseln nur in der Idee des Lord-Deputirten bestand, welche, nach der Weise der alten Tory-Verwaltungen, überall Verbindungen und Verschwörungen witterte, nur um die verhassten Maßregeln der sogenannten hohen Polizei gegen die Bewohner der Ionischen Inseln zur Anwendung zu bringen. Zugleich sucht Lord Fikroy nachzuweisen, daß die Ionier vollkommenes Vertrauen verdienen, und

daß die Interessen Englands selbst es wünschenswerth machten, ihnen dieses Vertrauen zu bewahren.

Der Dachdecker, welcher neulich bei einer Spazierfahrt der Königin in der Nähe ihres Wagens von einer ansehnlichen Höhe herunterfiel, ist nicht todt, wie jetzt von ministeriellen Blättern gemeldet wird, sondern mit einigen leichten Beschädigungen davongekommen. Auch soll die Königin den Sturz dieses Mannes gar nicht bemerkt haben.

Frankreich.

Paris 11. Aug. Mit dem Conseils-Präsidenten traf vorgestern auch Hr. Guizot von dem Schloße von Eu in Paris ein. Gestern früh sind der Handelsminister und der Finanz-Minister nach Eu abgereist, wo der König bereits wieder angelangt ist. — In Folge der königlichen Ordonnanz, welche den Pairshof zusammenberuft, hat der Kanzler von Frankreich an die Mitglieder des Pairshofes Einberufungsschreiben für den 18. d. M. ergehen lassen. In dieser ersten Sitzung wird nun die Ordonnanz und das Requisitionarium des General-Prokurators vorgelesen. Die weiteren Verhandlungen können erst nach der Instruktion des Prozesses stattfinden. — Die heutigen Blätter theilen über die Vorgänge zu Boulogne noch einen ausführlichen Bericht des Präfekten des Pas-de-Calais mit, der indeß eben nichts Neues bringt. Die Nachschrift zu demselben lautet: „An Bord des „Edinburgh Castle“ fand man einen lebendigen Adler; er gehörte dem Louis Bonaparte. Der Kapitän des Paketbootes hat ausgefagt, daß die Rebellen 16 Dugend Flaschen Wein, den Brantwein und die Liqueure nicht gerechnet, auf ihrer Ueberfahrt von London nach Wimereux ausgetrunken hatten. Die Soldaten vom 42sten Regiment, welche bei der Affaire zugegen waren, haben uns versichert, daß die Rebellen fast alle betrunken waren.“ — Bei Torton hatte die 3pro. fr. Rente sich schon auf 83 gehoben. Allein an der Börse trat eine empfindliche Reaction ein. Man machte darauf aufmerksam, daß, trotz der Freundschafts-Versicherungen von Seiten Englands, die Mächte den Vertrag vom 15ten Juli noch nicht zurückgenommen hätten; und hier meinte man, daß eine solche Zurücknahme das einzige Mittel wäre, den Frieden zu konsolidiren.

Der National behauptet heute in seinem Feuilletton, der Prinz Louis habe vor seiner Abreise von London nicht bloß einen Besuch Lord Palmerston's, sondern auch Herrn von Brunnow's erhalten. Inzwischen stellen die kategorischen Erklärungen der Londoner ministeriellen Blätter es wohl außer Zweifel, daß jenes Gerücht unbegründet ist. — Nach mehreren Journalen beläuft sich die Anzahl der in Folge der Boulogner Vorgänge in Paris verhafteten Personen bereits auf 37. Der Grenadier, welchen der Prinz Louis durch einen Pistolenschuß verwundet hatte, ist verstorben, so wie auch der verwundete Pole. Einer der Anhänger Louis Bonaparte's war bei der Flucht aus Boulogne im Meere ertrunken. Es war dies, wie man jetzt erfährt, der Graf d'Huningue. — Nach der Behauptung des Courrier fr. würde der Begleiter des Prinzen, welcher auf der Flucht erkrankt und welchen die anderen Blätter den Grafen Huningue nennen, richtiger Graf Dunin heißen und ein Neffe des Erzbischofs von Posen sein. — Louis Bonaparte hat mehrere Verhöre zu Boulogne bestanden. Er gesteht ein, daß er auf dem Hofe der Kaserne die Pistole abgefeuert hat, aber er behauptet, er habe den Kapitän nicht tödten, sondern bloß dadurch dem Kampfe den Ausschlag geben wollen. Der Prinz Louis wird im Schloße von Ham die Zimmer beziehen, welche früher der Fürst von Polignac bewohnte.

Folgendes sind die Namen der Begleiter des Prinzen Louis: Lombart, Ordonnanz-Offizier, Major, Eskadrons-Chef beim Generalstabe, General Montpolon, Kommandant Parquin, der Oberst Montauban, der Unter-Intendant Galbannoy, der Lieutenant im 42sten Regiment Madenise, Drnano, Dragoner-Offizier, Corry, Lieutenant der reitenden National-Garde, Delaborde, Oberst-Lieutenant außer Dienst, Oberst Persigny, Bonneau, Arzt, Bellier, Kammerdiener des Prinzen, Piquois, Courier des Prinzen, Duhomme, Kammerdiener, Dalambert, Sekretär des Prinzen, Hélin, Kammerdiener, Maurice, Koch, Berwood, Haushofmeister, Dwinozky, polnischer Offizier, Bernard, Bedienter des Herrn Montauban, Massolin, Bedienter, Desjardin, Kapitän außer Dienst, Hausel, Sergeant-Major der alten Garde, Gullmaud, Fechtsmeister, Prudhomme, Kutscher, Faure, Unter-Intendant (getödtet), Oberst Rossin (verwundet), zwei Unbekannte (getödtet), ein Pole, Offizier (amputirt), Huppe, Meyss, Rossilet, Cratigny, Egger und Lambert, Bediente, Folter, Schuster, Morel, Maurer, Alchaud, Kolporteur, Bachon, Courier, Bure, reisender Handlungsdiener, Gardin, Bugeaud, Francois, Gressier, Strakoski (Pole), Pletaur und Guéffart, Bediente, Hegwaur, Koch, Brunet, Bedienter.

Spanien.

Madrid, 4. Aug. Vollkommene Ruhe herrscht; die Behörden wachen sorgfältig über die Erhaltung derselben. Man war einigermaßen besorgt wegen der Ruhe von Sevilla, wo die Exaltados sich revolutionären Ex-

cessen überlassen. Die Pressen eines Journals der Moderados sind zertrümmert worden und das Stadtblatt Triana ist Zeuge sehr ernster Gewaltthatigkeiten gewesen. Die passive Stellung des Generalkapitans und des Kefe politico hat die Aufseher ermuthigt. Murcia ist in Belagerungszustand erklärt worden, eine Maßregel, die ähnliche Scenen verhinderte. Man ist ohne ernstliche Besorgnisse hinsichtlich der Provinzen. Die Operationen der Börse trugen heute den Charakter einer größeren Thätigkeit. Es fanden viele Geschäfte statt und das Vertrauen schien sich wieder zu befestigen.

Spanische Grenze, 7. Aug. Das Gerücht geht, daß die Engländer, welche Los Passages besetzt halten, daselbst neue Arbeiten unternehmen. Der Commandant der französischen Fregatte Hermione, die in diesem Hafen stationirt ist, soll auf die energischste Weise gegen die Pläne permanenter Occupation der Engländer protestirt haben.

Niederlande.

Haag, 9. August. Die erste Kammer der Generalstaaten hat vorgestern ihre erste Sitzung gehalten und sich konstituiert. Der Herr W. A. W. Graf van Limburg Stirum Noordwyk, der kürzlich durch Se. Maj. zum Mitgliede dieser Kammer ernannt worden, hat jetzt als solches Sitz darin genommen. — Dem Vernehmen nach ist gestern im Generalcomité der zweiten Kammer der Generalstaaten durch vier außerordentliche Mitglieder, an deren Spitze Herr Thorbecke steht, ein Vorschlag in Bezug auf die Erörterung und Prüfung der 13 zur Revision des Grundgesetzes vorgelegten Entwürfe auf die Tafel gebracht worden.

Belgien.

Brüssel, 11. August. Die Regierung hat, wie sich dieses voraussehen ließ, um den tausenden Bedürfnissen der Eisenbahn-Arbeiten zu genügen, ihre Zuflucht zu Tresorscheinen genommen, von denen einige Millionen schon aus der Circulation zurückgezogen waren, nun aber von neuem ausgegeben werden. Die eigentliche Tilgung dieser schwebenden Schuld sollte vermittlest des Ertrages des neuen Anlehens vor sich gehen, wird nun aber auf unbestimmte Zeit ausgesetzt bleiben müssen. Noch ist an Kontrahierung des Anlehens, ohne bedeutende Verluste, nicht zu denken; die Belgischen Fonds sind sogar tiefer als verhältnißmäßig die französischen gesunken. Man vermuthet im Hintergrunde die Spekulation großer Banquiers, die gern die hiesigen Staatspapiere bedeutend herabdrücken möchten, um das neue Anlehen unter desto vortheilhafteren Bedingungen an sich bringen zu können. Wie dem nun auch sei, das Mittel der Emission von Tresorscheinen kann nur ein temporäres sein; sollte daher der gegenwärtige Zustand lange dauern, so müßte man immer zu einem anderen, durchgreifenderen, sich entschließen. Hoffentlich wird sich bis dahin der politische Horizont wieder aufgeheitert haben.

Schweiz.

Neuchâtel, 8. Aug. Auch in den übrigen Orten des Fürstenthums hat, eben so wie hier, die gegenseitige Eidesleistung unter großem Jubel der Bevölkerung stattgefunden.

Italien.

Rom, 4. August. Am 1sten d. war eine außerordentliche Congregation von Cardinälen zusammenberufen, in welcher unter mehrern andern kirchlichen Angelegenheiten auch die der Bischofe in Portugal zur Verhandlung kam. Man sieht immer mehr ein, daß, seitdem sich die Lage der pyrenäischen Halbinsel und hauptsächlich Portugals so sehr verändert hat, etwas zum Wohl der Kircheneinheit geschehen muß, und wir glauben versichern zu können, daß man in dieser Beziehung sich gegenwärtig sehr geneigt finden lassen wird, sobald nur einige spezielle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind. — Aus Castel Gandolfo gehen über das Befinden des Papstes die bestrebendsten Berichte ein, wobei man zugleich erkennt, daß manche Gerüchte über die Krankheit desselben nicht allein übertrieben, sondern zum Theil ganz erfunden waren. Se. Heiligkeit soll die Absicht hegen, bis zum 15ten d. nach Rom zu kommen, um das Himmelfahrtsfest hier zu celebriren, bei welchem er nach der Messe in der Kirche S. Maria Maggiore, von der Loggia dieser Basilica, den Segen an das Volk zu ertheilen pflegt. — Gestern eilte ein englischer Kabinetskurier, von Neapel kommend, hier durch nach London. Er soll Ueberbringer der Ratifikation des Königs von Neapel für die in Paris abgeschlossene Uebereinkunft sein.

In Ermangelung anderer Neuigkeiten unterhalten wir uns noch immer von Dem, was in Sizilien entweder vorgegangen oder noch im Werk sein soll. Gewiß ist nur, daß die Sizilianer für den Augenblick nicht erreichen werden, wonach sie streben, und daß der König im Gegentheil des festen Willens ist, die Angelegenheiten der Insel künftig noch mehr als bis jetzt von Neapel aus leiten und verwalten zu lassen. — Fast täglich mehrten sich die exaltirten Spanier bei uns. Viele derselben würden von einer Amnestie Gebrauch machen, Andere wird ihr Elend dazu zwingen, Alle wünschen die Verräther, welche die Sache der Legitimi-

akt in Spanien vielleicht für immer preisgegeben haben. Unsere Regierung thut das Möglichste an diesen Unglücklichen; vom Auslande haben dagegen die Spenden ganz aufgehört. Die Priester und Klostergeistlichen werden im Lande in die Klöster vertheilt. (N. C.)

Turin, 4. August. Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Grenze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionäre Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emittäre mit Pässen nach Italien versehen habe. (A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 14. Juli. Zu dem neuen türkischen Straf-Gesetzbuch sind nachstehende Zusatz-Artikel erschienen: Zur 1sten Abtheilung. Art. 1. Wer einen Anderen, sei es durch Versprechungen oder durch Geld, zu einem Angriffe auf das Leben eines Menschen bringt, wird ebenso wohl mit dem Tode bestraft, wie der Gedungene. — Zu Art. 6. Wenn einer der Würdenträger des Reichs, von welchem Rang er auch sein mag, Jemanden, auf welche Weise es auch sei, tödtet oder tödten läßt, ohne daß ein Urtheil nach den bestehenden Vorschriften abgefaßt worden und ohne daß der genannte Würdenträger eine kaiserliche Erdonnanz, die mit dem Namenszuge Sr. Hoheit versehen ist und das Urtheil des Schuldigen genau angeht, in Händen hat, so soll dieser Würdenträger selbst dann mit dem Tode bestraft werden, wenn die Erben des ungerechterweise Getödteten sich mit dem Blutpreise begnügen oder ihm verzeihen wollen. — Zu Art. 7. Da es natürlich ist, daß diejenigen, welche politische Unruhen zu erregen suchen, oder die das Räuber-Handwerk treiben, durch die bewaffnete Macht verfolgt werden, so kann Niemand für die bei einem solchen Zusammentreffen getödteten Individuen jener Klasse verantwortlich sein. Doch dürfen natürlich diejenigen nicht getödtet werden, die man lebend in seine Gewalt bekommen kann, um sie regelmäßig zu verurtheilen; wer gegen diese Bestimmung handelt, wird ebenfalls mit dem Tode bestraft. — Zu Art. 8. Wenn ein Privatmann einen Anderen mit Waffen oder auf irgend eine andere Weise tödtet, und die Verwandten oder Erben des Getödteten den Tod des Mörders nicht verlangen, sondern sich mit dem Blutpreise begnügen, so wird die Regierung, welche über die Ausführung der Gesetze wacht und das Land vor den der Gesellschaft schädlichen Personen bewahren soll, den Schuldigen auf sieben Jahre zu den Galeeren verurtheilen. — Zu Art. 9. Wenn die Eltern oder Erben des Getödteten weder den Tod des Mörders, noch den Blutpreis verlangen, so wird die Regierung den Schuldigen, wenn er schon früher ähnliche Verbrechen begangen, zum Tode, ist dieser Mord dagegen sein erstes Vergehen, auf funfzehn Jahre zu den Galeeren verurtheilen. Zu Art. 10. Hat ein Ermordeter keine Erben, so wird der Mörder so bestraft, wie im vorhergehenden Artikel angegeben; glaubt man indes, daß noch ein Erbe vorhanden sein könne, so bleibt der Mörder so lange im Gefängnisse, bis der Erbe sich gemeldet hat. — Zur 5ten Abtheilung. Da die Geldbuße gänzlich abgeschafft worden ist, so wird derjenige, welcher in Zukunft sich erlaubt, sie anzunehmen, als Geldpreßer (concessionnaire) bestraft. Wer die Geldbuße zahlt, wird als der Bestechung schuldig bestraft, wenn er nicht die Lokalbehörden davon in Kenntniß setzt. — Zur 6ten Abtheilung. Da die Gerechtigkeit verlangt, daß das Eigenthum des Einzelnen eben so geschützt werde, wie das der Regierung, so wird derjenige, welcher sich ungerechterweise das Eigenthum eines Anderen aneignet, eben so bestraft, als ob er sich am Eigenthum der Regierung vergreifen hätte. — Zur 14ten Abth. Art. 1. Wer des Falschmünzens überwießen ist, wird auf 10 Jahre zum Bagno verurtheilt. — Zu Art. 2. Wer Befehle der Regierung, offizielle Erlasse der Beamten des Reichs oder Entscheidungen der Justiz verfälscht, wird auf fünf bis zehn Jahre zum Bagno verurtheilt. — Zu Art. 3. Wer Handschriften von Privatpersonen nachmacht, kommt drei Jahre auf die Galeeren.

Den letzten Nachrichten aus Syrien zufolge, haben daselbst außer dem bekannten Treffen keine weiteren Gefechte stattgefunden, aber die Insurgenten erwarten, daß der berühmte Naplufen-Häuptling Abbel-Rheman ihnen mit 4000 Reitern und 15.000 Beduinen zu Hülfe kommen werde und dann dürften die Feindseligkeiten sofort wieder beginnen. In der Umgegend von Damascus hat die Empörung große Fortschritte gemacht und die Stadt ist von 16.000 Syrern unter Said Emir eingeschlossen, die geschworen haben, die Waffen nicht eher niederzulegen, als bis die Egyptische Herrschaft gestürzt sei. Eine mit Kanonen und Munition für Damascus bestimmte Karavane von 200 Kameelen ist den Insurgenten in die Hände gefallen.

Alexandrien, 23. Juli. Wir haben neuere Berichte von Damascus und Tripoli bis zum 12ten, und aus Beirut bis zum 20ten d. M. erhalten. —

Erstere erwähnen mit keinem Worte der vom Pascha angekündigten Pacification der Provinzen von Tripoli und Balbeck, die eben an jenem Tage erfolgt sein sollte, vielmehr sprechen sie von fortwährenden Kämpfen zwischen den Insurgenten und den egyptischen Truppen, wie auch von Grauslichkeiten, welche letztere verübten, sobald es ihnen gelang, ein christliches Dorf zu überfallen. In und bei Beirut haben einige Waffenauslieferungen stattgefunden, allein die Dörfer wurden deshalb nicht mehr gespart, als wenn sie mit Sturm erobert worden wären. Weiber, Kinder, Greise und Kranke wurden hingerichtet, ihre Häuser geplündert, verbrannt, und die Kirchen ausgeraubt und niedergehauen. Kirchengüter, Priestergewänder wurden auf den Bazaren von Albanern, die damit Spott trieben, öffentlich verkauft, die Priester selbst gemißhandelt und getödtet. — Die Entwaffnung der Bewohner von Deir-el-Kamar bestätigt sich. Sie scheint aber nicht Folge der Siege Osman Pascha's, sondern vielmehr der Bemühungen Emir Beshirs gewesen zu sein. Nebst der gedachten Stadt haben vierzehn Dörfer derselben Provinz (Suf) die Waffen abzuliefern versprochen. — Auf diese materiellen Thatfachen beschränkt sich das bisherige Resultat der von den Egyptern über die syrischen Insurgenten errungenen Vorthelle. — Im Besitze von Deir-el-Kamar, dem einzigen strategischen Punkte des westlichen Libanon, könnte zwar Osman Pascha, in Vereinigung mit Emir Beshir, die Insurgenten aus den übrigen drei westlichen Provinzen leicht verdrängen. Allein die ägyptischen Truppen empören durch ihre Grausamkeiten die Landleute noch mehr, und erregen, je mehr sie vordringen, um desto hartnäckigeren Widerstand. Auch scheint diesen letzteren die Gegenwart der Engländer einen Muth einzusößen. — Diesem Umstande will Mehemed Ali den neuerdings ausgebrochenen Aufstand im Ledschia zuschreiben; ob mit Recht oder Unrecht, mag dahin gestellt bleiben. — Mehemed Ali bietet Alles auf, um glauben zu machen, daß der Aufstand gänzlich beigelegt ist. Er giebt vor, daß demnächst drei ägyptische und eben so viele osmanische Linien-Schiffe von hier nach Beirut abgehen werden, um die türkischen Landungstruppen und den Reif (Aufgebot) von Kairo hierher zu bringen, daß Abbas Pascha selbst zurück erwartet werde und Soliman Pascha seine Division nach Acre insiradirt habe. Auch erzählt er selbst, daß der Emir Beshir nach Beirut gekommen sei, um sich mit Abbas Pascha zu besprechen, während aus den Berichten von Beirut vom 20. d. M. hervorgeht, daß vielmehr letzterer nach Bet-el-Dyr (dem Wohnsitze des Emirs) sich begeben hatte, von wo er wahrscheinlich nach dem Ledschia gehen wird. — Sami-Bei ist mit dem ägyptischen Dampfboote „Nil“ heute früh aus Konstantinopel zurückgekehrt, welche Hauptstadt er am 19ten d. M. verlassen hatte. Die Nachrichten, die er mitbringt, scheinen dem Mehemed Ali nicht sehr zu behagen. Es verlautet nämlich mit der Gewißheit, daß zwischen dem Divan und dem ägyptischen Abgeordneten gar keine Unterhandlungen gepflogen worden sind, und daß Sami-Bei, ohne selbst die Anträge des Vice-Königs bei der Pforte vorgebracht zu haben, die Rückkehr nach Alexandrien angetreten hat. Hinsichtlich der Flotte habe man Mehemed Ali bedeuten lassen, er könne seinen Sohn Said-Bei mit derselben nach Konstantinopel senden. Eine mit Brillanten reichbesetzte Dose und ein eigenhändiges Schreiben des Sultans an Mehemed Ali, worin er bloß von den, der unlängst von einer Prinzessin entbundenen Frau seiner Hoheit dargebrachten Glückwünschen spricht, sind die einzigen guten Zeichen, die ihm bei dieser Gelegenheit zu Theil geworden sind. (W. Stg.)

A f i e n .

In einem Schreiben der Morning Chronicle aus Konstantinopel vom 17. Juli wird Folgendes gemeldet: „Die letzten Nachrichten aus Persien reichen bis zum 23. Juni. Es war noch wenig Aussicht zu einer Erledigung unserer Angelegenheiten. Der Schach war, nachdem er mit einer seiner Armeen Isfahan verlassen, nach Hamadan zurückgekehrt und wurde in kurzem zu Teheran erwartet. Ein Detaschement seiner Truppen hatte Suleimanieh nach geringem Widerstande eingenommen, war aber nach einigen Tagen durch Mahmud Pascha wieder daraus vertrieben worden. Das Unternehmen des Schachs gegen diese Stadt ist offenbar ein Akt des Angriffs gegen die Pforte und kann unmöglich in anderem Lichte betrachtet werden. Der Pascha von Mossul hat den Befehl erhalten, mit allen disponiblen Truppen Mahmud Pascha zu unterstützen.“

Kabul, 16. Mai. Die von Sir Willoughby Cotton befehligten Truppen sind auf ihrem Rückmarsch nach Ostindien von einigen umherstreifenden Afghanen-Trupps belästigt worden, welche man indessen schnell zu entfernen wußte. In Kujah hat man Anstalten getroffen, den Häuptling Ujis Chan anzugreifen, der mit 500 Mann in der Gegend von Schugdallah lauert, um über den unter Eskorte von Kavallerie und Infanterie im Transport begriffenen Schach herzufallen. Schach Subschah hat nicht über 100 Afghanen zu gebieten, auf welche er sich verlassen kann, wenn es darauf ankommt, diesen Ujis Chan anzugreifen. Das

Zurückziehen der Britischen Armee aus Kabul dürfte also noch sehr problematisch sein, ja, Einige meinen selbst, sie werde noch verstärkt werden müssen.

Die letzten Berichte aus Kandahar melden, daß die Ghizis, ein Stamm der Afghanen, der früher Persien eroberte, im Aufstande begriffen seien. Den Berichten des politischen Agenten Herrn Leach zufolge, haben sie 8000 Mann, nach anderen Angaben 3000, zusammengebracht und hätten die Capitane Taylor und Walker, die aus Kandahar gegen sie abgegangen waren, beinahe aufgehoben.

A m e r i k a .

New-York, 14. Juli. Die von den Vereinigten Staaten ausgesandte Entdeckungs-Expedition hat, nach Berichten aus Sidney vom 12. März d. J., am 19. Januar, an demselben Tage, wie die französische Expedition unter dem Kommando des Capitän d'Urville, einen großen Kontinent in den antarktischen Regionen, unter 66° S. Br. und 130° D. L. entdeckt.

Im ganzen Lande fangen die Banken wieder an, Dividenden zu zahlen, mit Ausnahme der Philadelphia-Bank, deren Ueberflüsse durch die großen Ausgaben, die sie gehabt, weggerafft sind.

Die neuesten Berichte aus New-Orleans melden, daß die Truppen der Central-Regierung von Mexiko in Campeche am 4. Juni wirklich kapitulirt und die Stadt den Föderalisten übergeben haben; sie sollten nach Veracruz abgeführt werden. Ein in New-York angekommener Capitän hat diese Nachricht bestätigt und zugleich gemeldet, daß die Mexikanischen Provinzen Yucatan und Tabasco einen Offensiv- und Defensiv-Traktat gegen die Central-Regierung abgeschlossen hätten, und daß eine bedeutende Truppenzahl aus ersterer Provinz nach letzterer abmarschirt sei, um aus der Stadt Tabasco die Centralisten zu vertreiben zu helfen. Zu San Blas in Kalifornien sollen 47 Nord-Amerikaner wegen Komplottirung gegen den Staat verhaftet, aber auf Anhalten des Konföls der Vereinigten Staaten wieder in Freiheit gesetzt worden sein.

General S a n t a n d e r, der mehrere Jahre lang Präsident von Columbia und später, nach der Theilung desselben, von Neu-Granada war, ist am 6. Mai in Bogota gestorben und mit vielem Pomp am 13ten beerdigt worden.

Lokales und Provinzielles.

* Breslau, 18. August. So unbestritten unter den russischen neueren Literaten eine einseitige Parteilspaltung herrscht, welche noch jeder unserer gebildeten nordischen Gäste bitter beklagte, so allgemeine Achtung genießt auch unter der jüngeren Generation noch fortwährend Schukoffskij als Dichter und vorzugsweise als Uebersetzer. Nachdem er Schillern, sein Vorbild, in Rußland auf das würdigste eingeführt, lieferte er in der Bearbeitung der Fouquéschen Undine, dieses lieblichen, nie alternden Märchens, eine der gelungensten Leistungen, deren sich die russische Literatur rühmen darf. Klar und rein, wie das ungetrübte, durchsichtige Element des Wunderkinde Undine, fließen die Hexameter dieser wort- und geistgetreuen Uebersetzung dahin, und verdienen allen den Schmuck äußerer Ausstattung, welche der bekannte Petersburger Buchhändler Smirbin an sie verschwendet, in vollem Maße. Zwanzig ausgezeichnete Umrisse, worin eine dem Wort und Gedanken innig und sinnvoll sich anschmiegende Phantasie, und der ganze zarte duftige Zauber der Dichtung waltet, zieren ein Werk, welches der hochgestellte Herausgeber, einst des Großfürsten Erzähler, der für Poesie begeisterten Tochter seines Kaisers, Maria, der jetzigen Herzogin von Leuchtenberg, kais. Hoheit, widmen und überreichen durfte. Diese Uebersetzung ist in Deutschland aus leicht begreiflichen Gründen so wenig bekannt geworden, daß auch das Widmungsgeheim an die sinnige Fürstin, deren lieblich-zartes Wesen und liches Augenpaar unwiderlich an das holde Kind der Fouquéschen Undine erinnert, selbst Vielen der gebildeten Leser eine unter den augenblicklich obwaltenden Verhältnissen doppelt willkommenene neue literarische Erscheinung sein dürfte. Es lautet:

So Biel, was war, ist schon dem Blick entschwunden;
Doch Poesie blüht fort in meiner Brust:
Sie sendet mir oft wunderbare Kunden,
Seltsame Märlein, voll von Leid und Lust.

Ah, jenes goldne Bild aus alten Tagen
Erloß mit seinem zauberischen Glanz;
Will Irdisches sich an Geweihtes wagen,
Zerstäubt so leicht der heil'ge, duft'ge Kranz.

Doch wie der Frühlingsfänger in den Zweigen,
Schwingt sich zur schöneren Vergangenheit
Die Phantasie zurück, und wieder zeigen
Sich ihr die Bilder langverloren'ner Zeit.

Eins steht vor mir in reizgeschmückter Klarheit,
Wie sich die Hoffnung wohl der Jugend zeigt:
Es schwebt vor mir, rein wie die heil'ge Wahrheit,
Vor der sich huld'gend meine Seele neigt.

An einer Wiege stand ich einst voll Sinnen:
Das heil'ge Unschuldsbett, noch war es leer.
Da fragst' ich mich: Wen wirst du wohl gewinnen,
Wen sendet wohl der Himmel zu dir her?

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Und als das neue Morgenroth erglänzt,
Sah ich, vom Kaiserpurpur eingehüllt,
Darin ein Kind, vom Schlummer hold umkränzt,
Wie Gottes Engel, lieblich, schön und mild.

und Jahre schwanden — und das Kind erblühte,
Wie Gottes Engel, lieblich, schön und mild —
Ein Tropfen Engel, den des Himmels Güte
Herabgesandt aus seligem Gefilde!

So schwebtest Du, von zartem Duft umgeben,
Ein Bild der Poesie, entgegen mir:
Dein Name soll den Busen mir beleben,
Und im Gesange huld'ge ich nur Dir!

Spricht sich in diesen möglichst treu wiedergegebenen Strophen das reinste und edelste Gefühl mächtiger aus, als der geläuterte Gedankenreichtum, welcher neben einer besonders anmuthigen und klaren Darstellung anderer Arbeiten des Dichters auszeichnet, so war es, wie man erzählt, zunächst gerade diese Richtung gewesen, wodurch die Aufmerksamkeit und Anerkennung der höchsten Glieder der kaiserlichen Familie dem Dichter Schuöffski zugewendet worden. Als die erhabene Mutter des jetzigen Monarchen, Maria Feodorowna, die unvergessliche Beschützerin aller Wittwen und Waisen, starb, und ihn der ehrenvolle Trauerdienst zur Wache an der kaiserlichen Leiche tief, fand seine, durch den Tod der freundlichsten Gönnerin tief verwundete Seele in einer der schönsten poetischen, an den Stufen des Katafalks entströmten Klagen: „Gefühle vor Ihrer Beerdigung“, Trost und Beruhigung. — Der Charakter der russischen Sprache harmonirt mit dem Inhalt solcher Ergüsse auf eigenthümliche Weise. Ihre Vocale und Mitlaute haben im Munde des Gebildeten deut-

sche Kraft und italienische Reinheit und Gefälligkeit — und wenn wären jene Volksmelodien fremd, aus deren zum Gemüthe sprechenden schwermüthvollen Tönen, ein Klang zuweilen hinterher Laune hervorspringt und, ein sieghafter Sonnenstrahl die umdüsterte Gegend für Augenblicke zu übergolden weiß? R....r.

Mannichfaltiges.

— Man schreibt aus Dresden: „Die Vollendung des neuen Theaterbaues wird nun mit Bestimmtheit bis zum November erwartet. Professor Ritschel hat eben von den Statuen der Dichter und Componisten, welche die äußern Nischen des Gebäudes zieren sollen, Schiller und Goethe, fertig modellirt; die Figuren sind sitzend (wie in den obern Nischen werden stehend gebildet). Schiller ist äußerst gelungen mit einem sehenden, phantastischen Ausdruck nach Oben abgebildet, welcher der deutschen Nation so gut steht. Goethe macht in seiner beschaulichen, aristokratischen Ruhe einen zurückstehenden kältern Eindruck. Zur Eröffnung des Theaters ist nächst einem Protog. Goethe's „Tasso“, und für den zweiten Tag Weber's „Euryanthe“ bestimmt. Richtiger wär's, man nähme dazu den „Freischütz“ als ein Werk, das eine nationale Epoche machte und in der düstern Geschichte der deutschen Oper einen Abschnitt bezeichnet, in dem wieder ein volkreicheres Element kräftig auftauchte, und Hoffnungen weckte, welche, wie der Rhein, im Sande ausliefen. An dem Bau des neuen Theaters findet die allgemeine Stimme Mancherlei auszusagen; man legt einer hohen Person den Ausspruch in den Mund: „daß man werde berathen müssen, ob das alte oder neue Theater abzugeben sei“, was wenigstens die Schärfe der hiesigen Urtheile beweist, bei

denen manches Voreilige sich breit macht. Gewiß ist, daß das neue Haus besser wenigstens anderthalb Ellen höher läge, und daß es in seinen äußern Linien, besonders durch zwei fensterlose, brandmauerähnliche Hälften der Seitenfronten, und durch ein schilbkrotenförmiges gedrücktes Dach dem Auge einen äußerst unbefriedigenden Anblick gewährt, was die dicht dabei stehende katholische Kirche in ihren phantastischen aufstrebenden Formen und doch schönen Verhältnissen um so mehr fühlbar macht.“

— Vor Kurzem ereignete sich auf einem portugiesischen Dorfe der seltene Vorfall, daß ein Bauernknabe, der auf freiem Felde eingeschlafen, beim Erwachen einen Schmerz, verbunden mit einer starken Bewegung im Magen fühlte, der endlich so heftig wurde, daß er wie rasend tobte und, um ihn zu halten, einer seiner Brüder ihm auf den Leib kniete. Dadurch entstand bei dem Kranken ein heftiges Erbrechen von Blut und endlich kam eine Schlange von 3 Fuß Länge, die nachher noch mehrere Tage lebte, zum Vorschein. Der Knabe ist jetzt auf dem Wege der völligen Wiedergenesung.

— Zu dem Gattenbergs-Album von Dr. Heinrich Meyer in Braunschweig hat Friedr. Rückert ein allerliebste Gedicht gesteuert, welches mit folgenden Zeilen schließt:

„Nur die Kritik
Und die Politik,
Die beiden Tode der Poesie,
Ohne Druckerschwärze, was wären sie?
Drum mögen Die diese beiden huldigen,
Die Poesie läßt sich entschuldigen.“

Redaktion: G. v. Baer u. P. Barth. Druck v. Straß, Barth, u. Comp.

Erinnerungsfeier den 26. August

d. J. zu Brieg.

Für die geehrten Mitglieder des hiesigen Vereins ehemaliger Kriegsgenossen zur Nachricht: daß die Karten zum diesjährigen Festmahl „den 26. August“ bei dem Hrn. Buchhändler Wollmann, Bollstraße No. 401 hier selbst, vom 15. August d. J. ab, bereit liegen werden.

Brieg, den 10. August 1840.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: Siebente Vorstellung des Herrn Döbler mit durchaus neuen Experimenten. Vorher: „Der Wetter aus Bremen.“ Lustspiel in 1 Akt von Th. Körner.
Donnerstag: „Pagenstreiche.“ Pöffe in 5 Akten von Kogebue. Baron Stuhlheim, Herr Wohlblick, vom Hof-Theater zu Kassel, als dritte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Am 15. d. M. Abends 12 Uhr wurde meine innig geliebte Frau, Bertha geb. Weidelschöfer, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden; dieses frohe Ereigniß zeigt, statt besonderer Meldung, allen fernern Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an: Wüste-Waltersdorf, 16. Aug. 1840.

der Wirthschafts-Inspektor Ehrenberg.

Todes-Anzeige.

Heute entschlummerte sanft unsere geliebte Mutter, die verw. Dr. E. Winkler; dies zeigen entfernten Freunden und Bekannten tief erschüttert an: Breslau, den 17. Aug. 1840.

Moris u. Bertha Winkler.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Am 11. d. M. entschlief sanft und ruhig unser guter Vater, Schwiegervater u. Better, der hiesige Freistellenbesitzer Hr. Christian Benjamin Wittig, im ehrenvollen Alter von 75 Jahren 4 Monaten, an völliger Entkräftung. Indem wir diesen uns betroffenen harten Verlust hiermit allen geehrten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen, bitten wir um deren stille Theilnahme.

Zannhausen, den 13. Aug. 1840.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute, am 17. August, starb nach langen Leiden an Krämpfen meine geliebte Frau, Francisca Patscher, geb. Korack, in einem Alter von 54 Jahren. Tiefgebeugt und um stille Theilnahme bittend, zeige ich dies Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Gositz, den 17. August 1840.

Friedrich Patscher, Gutspächter.

Empfehlung.

Der Orgelbauer Hr. Theodor Koch aus Neustädte wird von Unterzeichneten auf Grund seiner bei dem Neubau einer dreizehnstimmigen Orgel hieselbst unter mancherlei erschwerten Umständen bewährten, lobenswerthen Kunstgeschicklichkeit, Umsicht, Bescheidenheit und Ausdauer einem Jeden dringend empfohlen, welcher, sei es bei Orgel-Reparaturen oder Neubauten, eines Künstlers seines Faches bedarf.

Weißholz bei Gr. Glogau, 10. Aug. 1840.

Das evang. Kirchen-Kollegium.

Schul-Anzeige.

Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu genügen, verlege ich meine Lehr- und Erziehungs-Anstalt zu Michaeli d. J. aus dem zweiten in den ersten Stock des jetzigen bewohnten Hauses, Bischofsstraße Nr. 7. Indem ich dies hiesigen und auswärtigen Eltern zur gütigen Beachtung anzeige, bemerke ich zugleich, daß mit dem 5. Oktober ein neuer halbjähriger Lehrkursus beginnt, der Schul- und Lehrplan wieder gedruckt bei mir vorrätig ist und daß Herr Pfarrer Lichtborn, bei St. Adalbert hier, die Güte haben wird, meinen Schülern katholischer Confession den Religions-Unterricht zu erteilen. Außerdem zeige ich noch an, daß ich durch den Abgang eines meiner Pensionäre, zu seiner weiteren Bestimmung ins Cadettencorps nach Wahlstatt, in den Stand gesetzt bin, einen andern aufzunehmen.

Ramtour, Prediger und Rektor a. D.

Zu gütiger Beachtung.

Mit hoher obrigkeitlicher Genehmigung empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum der wirklich approbirte, ärztlich geprüfte praktische Bühnenaugen-Operateur Ch. B. Wandke aus Bunzlau bei seiner Durchreise ganz ergebenst.

Ohne Schmerz befreit er jeden, der sich an ihn wendet, von den so lästigen Hühner- oder Eisthermen und Leichbörnen, so daß gleich nach der Operation, sowohl Damen als Herren die engste Fußbekleidung anziehen können. Durch vieljährige Erfahrung ist es ihm möglich geworden, die ärztlich geprüfte Salbe zu empfehlen, die vor allen anderen bis jetzt noch empfohlenen Mitteln die vorzüglichste sein wird; sie lindert den Schmerz sogleich und heilt dieses Uebel gründlich. Viele Atteste bezeugen seine Praxis, z. B. die Herren Graf von Rospatz, v. Harlem, Stadt-Pfarrer Herzog, Post-Direktor Schneider und mehrere andere Herren und Damen u. s. w.

Auch führt selbiger die approbirten Mittel zur Vertilgung des Ungeziefers, als Ratten, Mäusen, schwarzer Schwaben, Russischer oder gelber Schwaben, Motten, Wanzen, Ameisen, weißer und schwarzer Kornwürmer. Die Bezahlung nimmt selbiger erst nach der Ueberzeugung an.

Sein Logis ist am Neumarkt im goldenen Stern.

Ch. B. Wandke.

Behufs Verdingung der Maurer-Arbeit zu der in Kothbau auszuführenden evangelischen Kirche zu Peilau, Reichsbader Kreises, steht ein Termin den 1. September d. J., früh um 9 Uhr, im Schlosse zu Mittel-Peilau an. Die Bedingungen können daselbst von heute ab eingesehen werden. Im Termine sind das Qualifikations-Attest und eine angemessene Caution vorzulegen.

Die Bevollmächtigten

der evangelischen Gemeinde zu Peilau.

Ein Brau- und Brennerei, 2 1/2 Meile von Breslau gelegen, weist zur Verpachtung nach das Agentur-Comtoir von S. Müllsch, Ohlauerstraße Nr. 84.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Wichtige Anzeige für die SS. Steuerbeamten.

Schimmelpfennig, die preussischen indirekten Steuern.

1r Band, enth. die Verordnungen bis zum Schlusse des J. 1835 2 1/2 Rtl.

— 2ter Band von 1836 bis zum Schlusse des Jahres 1839. Subscriptions-Preis 1 1/2 bis 1 3/4 Rthlr.

(Erscheint im Oktober d. J.)

Dessen Preussische Zollgesetzgebung 1 Rtlr. 15 Sgr.

Schönbrodts Sammlung der Vereins-Gesetzgebung, vollständig für 4 Rtlr.

Dessen Handbuch des Rechnungswesens. 3 Bände, vollständig für 3 Rtlr. 22 1/2 Sgr.

Bestellungen auf diese Werke besorgt Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless. Ausführliche Anzeigen werden gratis ausgegeben.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist erschienen, und zu haben bei Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless:

Erinnerungen aus dem äußern Leben

von Ernst Moriz Arndt.

(Mit Bildniss.)

gr. 8. Gebunden. Preis 2 Rthlr.

Leipzig, den 1. Juli 1840.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Empfehlenswerthe Schrift für Theologen und Volksschullehrer.

Bei G. H. Reclam sen. in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu haben:

Die Aufsicht des Geistlichen über die Volksschule,

nach den Grundsätzen des deutschen Schulrechtes. Ein Beitrag zur Pastoralklugheit von

A. Rirsch,

Diaconus und erster Mädchenlehrer zu Königsbühl.

gr. 8. 30 1/2 Bogen. Preis 2 Thaler.

Die Aufsicht über die Volksschule, dieser höchst wichtige Theil der geistlichen Amtsführung, wird in den Lehrbüchern der Pastoralklugheit meistens nur sehr oberflächlich behandelt; desto willkommener muß jedem Schulin-

spektor ein Buch sein, welches, wie das oben angekündigte, sich über alle Gegenstände der Schulaufsicht verbreitet. Die Brauchbarkeit des Werkes wird dadurch erhöht, daß es auf die Gesetzgebung aller deutschen Länder Rücksicht nimmt.

Als ein Anhang zu diesem Buche ist von demselben Verfasser erschienen:

Entwurf eines Unterrichtsplans für Volksschulen,

gr. 8. 11 Bogen. Preis 3/4 Rtlr. und verdient besonders auch von den Schullehrern benutzt zu werden.

Subscriptions-Anzeige.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen in neuen, gleich den von Schiller, Klopstock, Wieland u. gedruckten Taschenausgaben, und sind durch Ferdinand Hirt in Breslau, Ratibor und Pless zu beziehen:

I.

Salomon Geßner's sämtliche Werke.

Zwei Bände mit Porträt.

Subscriptions-Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

Es wird diese Ausgabe eines unserer geschätztesten deutschen Klassiker mit größter Sorgfalt von einem der Sache gewachsenen Gelehrten besorgt, und mit Göttingers Lebensbeschreibung und einer Sammlung ausgewählter Briefe des Dichters bereichert werden. Der in allen Buchhandlungen zu findende ausführliche Prospektus, giebt darüber nähere Nachrichten und verheißt Sammlern auf gewisse Anzahlen von Exemplaren, interessante Prämien, oder auch Freiemplare. Zu Michaeli d. J. wird das Ganze erscheinen.

II.

M. T. Cicero's sämtliche Briefe,

überfetzt und erläutert von

G. M. Wieland.

Vollständig in 12 Bänden. Subscriptions-

Preis 4 Thaler.

Der Werth dieser klassischen Uebersetzung ist längst anerkannt, und es dürfte einer so wohlfeilen, jedoch sehr sorgfältig besorgten und eleganten Ausgabe der Beifall aller Freunde klassischer Literatur wohl nicht ermangeln. Dabei können die Besitzer der neuen schönen Taschenausgabe von Wielands sämtlichen Werken, obiges in Druck und Papier ganz gleichmäßig ausgestattete Werk, als ein werthvolles Supplement betrachten. Die 3 ersten Bände erscheinen zu Michaelis, und dann von 3 zu 3 Monaten wieder 3 Bände. Die erste Hälfte des Subscriptionspreises ist bei Empfang des 1ten und die zweite Hälfte bei Empfang des 7ten Bandes fällig. Auch hier erhalten Sammler die in dem, in allen Buchhandlungen zu bekommenen Prospektus verprochenen Freiemplare.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 7. Aug. d. J. ist in der Ober bei Rosel ein unbekannter männlicher Leichnam, von der Fäulnis bereits ergriffen, vorgefunden worden. Anscheinend ist der Verstorbene von starkem Körperbau, circa 50 Jahre alt, und von schwarzem Haar gewesen. Wer über die Todesursache und die persönlichen Verhältnisse dieses Unbekannten Auskunft zu geben vermag, wird aufgefordert, sich im Verhörzimmer Nr. 3 des Inquisitorats zu seiner Vernehmung zu melden.

Belleidet war der Leichnam: 1) mit einer alten Halsbinde von schwarzem Mancheser, 2) einem schwarzen Merino-Vorhemdchen, 3) einer braunseidenen getragenen Zeugweste, 4) einem Paar alten mit Flecken ausgebeizten, anscheinend graubraunen Hosen von Tuch oder wollenem Zeuge, 5) mit grauwollenen, noch fast neuen Strümpfen, 6) einem Paar kalbledernen Schuhen, 7) einer weißen parochientenen Unterjacke, 8) mit einem Hosenträger, und 9) einem weißleinen Hemde.

Breslau, den 13. August 1840.
Königl. Inquisitorat.

Gefundener Leichnam.

Am 7. August c. ist zu Maffelwitz in der Ober ein unbekannter männlicher Leichnam gefunden worden. Der Verstorbene war ungefähr 5 Fuß 6 Zoll groß, von starkem Körperbau, 30 bis 40 Jahre alt und wegen bereits eingetretener Verwesung, an den Gesichtszügen nicht mehr kenntlich. Belleidet war derselbe mit einem weißen Hemde, lederen Hosenträgern, blautuchner Weste mit 2 Reihen metallener Knöpfe, einer roth und blautfarbten baumwollenen Ueberziehhose, gelben langen lederen Beinleibern und langen Stiefeln.

In der Westentasche wurden baar 1 Rthl. 8 Sgr. 8 Pf., ein Stubenschlüssel und ein Brotmesser mit Schaale von Horn vorgefunden. Diejenigen, welche über die persönlichen Verhältnisse des Verstorbenen und dessen Todesart Auskunft zu geben im Stande sind, werden zur schleunigen Anzeige bei dem unterzeichneten Gerichte aufgefordert.

Breslau, den 12. August 1840.
Gerichtsamt Maffelwitz.

Bau-Verdingung.

Höherer Bestimmung gemäß soll der Neubau eines massiven, zwei Etagen hohen Siedsalz-Magazins in Maltzsch, Neumarkter Kreises, noch im Laufe dieses Jahres ausgeführt und mit der Lieferung der hierzu erforderlichen Baumaterialien an cautionsfähige und qualifizierte Wertheimer verbunden werden.

Hierzu wird ein Vicitations-Termin Freitag den 21. d. Mts., früh von 10 Uhr an bis 1 Uhr Nachmittags im dasigen Königl. Salzamt, woselbst vor diesem Termin die näheren Bau-Bedingungen, desgl. der approbirete Kostenanschlag und die Zeichnungen eingesehen werden können, mit dem Bemerkten anberaumt, daß die drei Mindestbietenden sofort eine Caution von 1500 Rthl. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen gegen Empfangsschein zu deponiren haben.

Breslau, den 13. August 1840.
Schulze, Königl. Baurath.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Im Königl. Forstbezirk Leubus = Praukau, zur Oberförsterei Nimlau gehörig, sollen 15 eichene Klöße von 6 bis 44 Fuß Länge und 60 bis 106 Zoll mittlern Umfang, welche sich zur Ausarbeitung von Stabholz eignen; 37 Stück eichene Prangen von verschiedener Stärke; 1 Pappelkloß von 30 Fuß Länge und 68 Zoll mittlern Umfang; 6 Klastern Eichen-Kuchholz zu 3 Fuß Scheitlänge; 7 Klastern Eichen-Scheitholz; 2 Klastern Buchen-Scheitholz; 6 Schock Buchen-Schiffkreuz

öffentliche meistbietend versteigert werden, und wird bei erreichtem oder überstiegenem Schätzwert nach Umständen der Zuschlag an den Termin ertheilt und nach der sofort an den anwesenden Rentanten geleisteten Zahlung des Meistgebots die Ueberweisung und Verabfolgung des erkauften Holzes durch den betreffenden Forstbeamten alsbald erfolgen.

Termin hierzu steht auf Dienstag den 1. September c. von 10 bis 1 Uhr des Vormittags in der Amtsbrauerei zu Kloster Leubus an, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die näheren Verkaufsbedingungen vor Eröffnung der Vicitation bekannt gemacht werden, wie daß der Königl. Hegemeister Sternsdorff in Leubus angewiesen ist, die zu verkaufenden Hölzer den sich Meldenden vor dem Termine zur Befichtigung örtlich anzuzeigen.

Nimlau, den 10. August 1840.
Die Königl. Forst-Verwaltung.
Baron v. Seidlitz.

Die Besitzer des hieselbst in der Messergasse Nr. 1907 (neue Nummer 13) gelegenen Hauses, beabsichtigen dasselbe zu verkaufen. Es steht zu dem Ende auf den 8. Septemb. gegenwärtigen Jahres Nachmittags 4 Uhr ein Bietungs-Termin in meiner Kanzlei (Dhlauer Straße Nr. 19) an. Wenn ein annehmliches Gebot geschieht, so wird dann baldigst der förmliche Kaufcontract errichtet werden.

Breslau, am 31. Juli 1840.
Der Justiz-Kommissarius
Müller I.

Verpachtungs-Anzeige.

Die vor dem Dberthore, in der Seitengasse sub Nr. 5 gelegene Erbschaft Peter'sche Besichtigung, nebst Garten und 9/4 Morgen Ackerland, soll am 24. August a. c. Nachmittags 3 Uhr in dem Geschäfts-Lokale des Unterzeichneten, Neufche Straße Nr. 37, auf anderweite zwei Jahre, vom 1. Januar 1841 ab, an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden, was den Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 15. August 1840.
Hertel, Kommissionsrath.

H. Herrmann, Zirkel- und Zeugschmied,

Nikolaistraße Nr. 38, empfiehlt sich mit einem Vorrath gut gearbeiteter Brückenwaagen. Derselbe verfertigt solche nach verschiedenen Formen und in allen Größen, und verspricht unter jähriger Garantie die möglichst billigsten Preise. Auch werden wie sonst alle Arten gute Werkzeuge gefertigt und aufs schnellste besorgt.

Nicht zu übersehen!

Eine vom Uhrmacher Klose zu Breslau gebaute Uhr, welche 8 Tage geht, ohne aufgezogen zu werden, Viertel- und ganze Stunden schlägt, mit tangender Secunde, langem Perpendikel und bleiernen Gewichten versehen ist, sehr pünktlich geht und mit einem sehr modernen Gehäuse von Pirschbaumholz umgeben ist, dessen Anfertigung allein 20 Rthl. gekostet hat, ist wegen Mangel an Raum Nikolaistraße Nr. 48, im ersten Stock, zu einem billigen Preise zu verkaufen. Diese Uhr dürfte sich vorzüglich für einen Uhrmacher als Probe-Uhr, wie auch zur Aufstellung in ein schönes Lokal, ihrer modernen Bauart als ihres pünktlichen Ganges wegen, eignen.

Ein Mädchen gebildeten Standes, in weiblichen Hand-Arbeiten geübt, welche gern die Aufsicht und den ersten Unterricht bei Kindern übernehmen, und im häuslichen behülflich sein würde, sucht ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft erhält man Dberstraße Nr. 33.

Mühlverkauf.

Ertheilungshalber haben wir beschloffen, unsere hiesige, gängige und zugleich oberflächliche Dbermühle, welche bereits seit 56 Jahren ununterbrochen das Eigenthum unserer Familie gewesen ist, aus freier Hand, ohne alle Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Kauflustige, welche hierauf Rücksicht nehmen wollen, werden ersucht, bei dem Tuchfabrikanten J. Schüke, oder bei dem Wirth des neuen Hauses, G. Siebt hieselbst, das Nähere zu erfragen.

Goldberg, den 17. August 1840.

Die Schükeschen Erben.

Sonntag den 16. August ist auf der Hütung bei Scheitnig, ohnweit der Ralbbrennerei ein Rohrstock mit Perlmutter Knopf verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung Dhlauerstraße Nr. 56 im Comtoir abzugeben.

Neue Bandhandlung,

Goldene-Made-Gasse Nr. 25, 1. Stock, des H. P. Schnapp aus Lissa im Großh. Posen, empfiehlt bei billigster und reellster Bedienung feine Bänder und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ein Spinnplatz, geeignet für Seiler, ist von Michaeli d. J. ab zu vermieten: in der Neustadt, Seminargasse Nr. 3.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Apothekergehülfe wird zu Michaeli d. J. in eine Provinzialstadt ohnweit Breslau gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Schlabitz, Kupferschmiede-Straße Nr. 16, in Breslau.

Cigarren-Offerte.

Havana, Bremer, Cabannas, Dosamigos offerirt billiger als vorher:
Otto Robert Pilege,
am Neumarkt Nr. 38.

Eine elternlose Waise wünscht in einem Familienkreise freundliche Aufnahme zu finden, wobei sie sich erbietet, den Unterricht der französischen Sprache und weiblichen Handarbeiten gegen gemeinschaftliche Besprechungen zu ertheilen. Auch würde dieselbe ein Engagement ähnlicher Art als Bonne annehmen. Näheres hat Herr Kaufmann Groß, am Neumarkt Nr. 38, die Güte zu ertheilen.

Acht

Kölnisches Wasser

von
Johann Maria Farina in Köln
empfangen und offerirt im Ganzen und einzelnen Flacons:
Otto Robert Pilege,
am Neumarkt Nr. 38,
im Gewölbe.

Gut meublirte Stuben, im einzeln, auch mehrere zusammen, sind zu vermieten und bald zu beziehen, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuch.

Buchsbaum- und Polirander-Holz

in bester Qualität ertheilt und offerirt:

S. M. Davidsohn,
Neufche Straße Nr. 16, Neuweltgasse-Ecke.

3 Rthl. Belohnung.

Am 17. d. M. hat sich eine 5 Monate alte, braungeflechte, flockenartige Wachtelhühnchen verlaufen. Dem Wiederbringer wird, Abrechtsstraße Nr. 8, obige Gratifikation zugesichert.

Börsen-Keller.

Erlanger Lager-Bier,

ausgezeichneter Qualität, empfangen und empfiehlt:
A. Metzger.

Dhlauerstraße Nr. 16 ist ein Keller, dessen Ausgang nach der Straße führt, zu vermieten. Das Nähere Nr. 17 im Gewölbe.

Auf dem Sande Nr. 3, dicht an der Dombrücke, sind 2 Stuben, Kabinett und Zubehör zu Michaeli zu vermieten.

1 Wohnung von 3 Stuben, Alkove, 3 Kammern und 1 geräumiges Entree ist Carlstr. Nr. 38 zu vermieten.

Die erste Etage

Schmiedebücke und Ringede Nr. 1, welche sich zum Geschäfts-Lokal eignet, ist zu vermieten und Michaeli zu beziehen.

Zu vermieten

und Michaeli d. J. zu beziehen ist Werderstraße Nr. 15 ein Gewölbe, zum Fleisch-Verkauf eingerichtet. Das Nähere bei der verwittweten Destillateur Scholz daselbst.

Zu vermieten

ist eine Stube nebst Alkove, Antonienstraße Nr. 15, 2 Etagen hoch.

Eine milchende Eselin wird gesucht; wer eine zu verkaufen oder deren Milch abzulassen hat, wird ersucht, im Gasthose zur goldenen Gans Anzeige zu machen.

Zu vermieten

und Michaeli zu beziehen: Hummeri Nr. 4, der 2te Stock, bestehend in vier Stuben, eine Alkove und Zubehör; im 3ten Stock vornheraus, zwei Stuben und Zubehör. Näheres beim Eigenthümer, Schweidnitzerstr. Nr. 39.

Offene Stellen:

1. mehrere Apothekergehülfen, sowie 2. ein Aktnar werden verlangt.
Anfrage: u. Adress-Bureau, im alten Rathhause.

Großes

Trompeten- u. Hornkonzert

(das letzte für dieses Jahr),
Sonntag den 22. Aug. im Viebich'schen Garten.

Zu vermieten ist auf der Antonienstraße Nr. 29 Stallung auf 6 Pferde, Wagenplatz zu 6 Wagen nebst Wohnung und 2 großen Kellern, beim Eigenthümer zu erfragen.

Mehrere Repositorien und 2 Laden-Tafeln mit Schüben und Fächern, 1 Kaffeebrenner à 6 Pfd., div. messingene, kupf. und hölzerne Waage-Schaalen mit Balken, 2 1/2 Pfd., div. messingene Gewichte, 1 Comtoir-Pult, 1 Kaffee- und 1 Pfeffermühle, auch verschiedene andere Sachen verkauft billigst: der Kaufmann
Nudolph Wilh. Nothe,
Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 72.

Ring Nr. 19

ist der erste Stock, bestehend aus 9 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten und Michaeli zu beziehen. Das Nähere erfährt man Abrechts-Straße Nr. 3, im Buchladen.

Ein geschickter Lithograph,

welcher auch in polnischer und russischer Schrift gewandt ist, wünscht hier oder auswärts ein baldiges Unterkommen. Probearbeiten liegen zur Ansicht im Agentur-Comtoir von S. Witsch, Dhlauerstr. 84.

Die Brau- und Brennerei nebst Gastwirthschaft und die dazu gehörigen Kelter zu Kapatsch bei Praisnig, Trebnitzer Kreises, ist von Michaeli d. J. an anderweitig auf drei Jahre zu verpachten. Die Bedingungen sind im Schlosse zu Kapatsch einzusehen.

Universitäts-Sternwarte.

18. August 1840.		Barometer		Thermometer.				Wind.	Gewöl.
				3.	2.	inneres.	äußeres.		
Morgens	6 Uhr.	27"	6,63	+ 14, 2	+ 10, 6	0, 4	SW	9'	dicke Gewöl
"	9 Uhr.	27"	6,67	+ 14, 8	+ 13, 4	1, 0	SW	1'	überwölkt
Mittags	12 Uhr.	27"	6,70	+ 15, 2	+ 14, 7	1, 4	S	3'	dicke Gewöl
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	6,50	+ 15, 2	+ 15, 0	2, 1	S	3'	"
Abend	9 Uhr.	27"	6,30	+ 15, 0	+ 12, 8	1, 6	SW	30"	große Wolken
Minimum + 10, 6		Maximum + 15, 2		(Temperatur)				Ober 17, 6	

Getreide-Preise.

Breslau, den 18. August 1840.

	Hochster.		Mittlerer.		Niedrigster.	
Weizen:	2 Rl.	11 Sgr. — Pf.	2 Rl.	6 Sgr. — Pf.	2 Rl.	1 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl.	12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl.	10 Sgr. 3 Pf.	1 Rl.	8 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl.	7 Sgr. 6 Pf.	1 Rl.	2 Sgr. 6 Pf.	— Rl.	27 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl.	26 Sgr. 6 Pf.	— Rl.	25 Sgr. 9 Pf.	— Rl.	25 Sgr. — Pf.

Zu vermieten und zu termino Michaeli zu beziehen: Promenaden-Seite, Heiligegeist-Strasse Nr. 21 im vierten Stock, zwei Zimmer; Sandstr. Nr. 12 im dritten Stock, 4 Zimmer, Küche u. Beiglass; Abrechts-Strasse Nr. 8 mehrere kleine Wohnungen.

Angelommene Fremde.

Den 17. August. Goldne Gans: Hr. Gen.-Maj. v. Below a. Berlin. Hr. Banq. Rosen u. Hr. Dr. Kronenberg a. Warschau. Hr. Lieut. v. Köstlich a. Münster. Hr. Gar-nison-Auditeur Dürre a. Torgau. H. P. Part. v. Blüting a. Posen, Schleiter a. Torgau. — Gold. Schwerdt: Hr. Dr. med. Radzi-wonski a. Krakau. Hr. Rfm. Pfingsten aus Kassel. — Weiße Kose: Hr. Kaufm. Krosz a. Krakau. — Gold. Baum: Hr. Rfm. Markiewicz a. Krotoschin. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. Stephan a. Bonnwig. Hr. Pfarrer Winkler a. Mitten. Hr. Gen. v. Szembek a. Simianice. — Gold. Sep-ter: Hr. Gr. v. Burghaus u. Hr. v. Schmet-tau a. Mülhatschütz. Hr. Gutsb. v. Pritt-witz a. Ob.-Priegen. — Weiße Storch: H. P. Kfl. Steinig a. Gr.-Strehlig, Feigenblatt a. Ksenstochau. — Weiße Adler: Herr Rfm. Schropffer a. Benshausen. Hr. Lieut. v. Schweinichen a. Müllsch. Hr. Ob.-Amtm. Mengel a. Kottwig. — Rautenfranz: Hr. Gutsb. Kozdeizer a. Kalisch. Hr. Rfm. Adler a. Ratibor. Hr. Hüttenrath Korb a. Jakobswalde. — Blaue Hirsch: Herr Gutsb. v. Köllchen a. Winzig. Hr. Defon. Kohns a. Berent. Hr. Ob.-Amtm. Anders a. Jindel. Hr. Gutsb. Biernacki a. Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Rfm. Träger aus Posen. Hr. Landr. v. Fernow a. Noworac-law. Hr. Rfm. Herold a. Posen. Hr. Sena-tor Säugner a. Goldberg. Hr. Ob.-Bergath-lehmann a. Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Dom-Procurator Wieruszewski a. Posen. Hr. Paf. König a. Canig. Hr. Privatgel. Dr. Kerber a. Schlegeln. Hr. Magazin-Kon-trollleur Kosemann a. Glas. Hr. Dr. med. Seemann a. Warschau. Hr. Hofrath Piefch a. Berlin.

Privat-Logis: Büttnerstr. 8: Hr. Df-sigier Danziger a. d. Haag. Fernstraße 27: Hr. Rfm. Möring a. Hamburg. Reherberg 10: Hr. Paf. Harzmann a. Dribach. Blü-cherpl. 19: Hr. Rfm. Josmann a. Moskau.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 18. August 1840.

Wechsel-Course.		Breis.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 5/8	—
Hamburg in Banco.	1 Vista	150 1/2	—
Dito	2 Mon.	149 1/2	—
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6.18 3/4	6.18 1/4
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl	1 Vista	102 1/4	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 1/4	—
Berlin	1 Vista	—	99 5/8
Dito	2 Mon.	—	99 1/4

Geld Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	95 1/2
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	108 1/2
Poln. Courant	—	101 1/2
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/6

Kleinen Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/4	—
Seehdl. Pr. Scheine à 66 R.	—	77	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 3/4
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	—	98 1/4
Gr. Hern. Pos Pfandbriefe	4	106 3/8	—
Schles Pfandbr. v. 1850 R.	3 1/2	104 1/6	—
dito dito 600	3 1/2	104 1/6	—
dito Ltr. B. Pfand. 1000	4	—	107 1/2
dito dito 500	4	—	—
Disconto	—	4 1/2	—